

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljähr. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljähr. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzelle.

Reklamen 15 Pfg. die Pettizeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 58 |

Samstag, den 10. März

1906.

Der Rückgang der Sozialdemokratie.

Der Jubel der in der sozialdemokratischen Presse Deutschlands über den Dreimillionenerfolg vom 16. Juni 1903 herrschte, ist längst verstummt. Die Partei hatte seither in allen Nachwahlen schwer zu kämpfen, um ihren Besitzstand zu wahren und das Ergebnis dieser Wahlen mühte den Optimismus der Genossen wesentlich dämpfen. In der „Neuen Gesellschaft“ beschäftigt sich nun August Müller, Redakteur an dem sozialdemokratischen Parteiblatt in Magdeburg, mit dem Rückgang der sozialdemokratischen Partei bei den Nachwahlen, der ja auch von anderer Seite schon wiederholt erörtert worden ist. Müller stellt die Wahlergebnisse der 22 bedeutungsvollsten Nachwahlen nach Gewinn und Verlust der Stimmen sämtlicher bürgerlichen Gegenkandidaten in folgender Tabelle zusammen:

Wahlkreis	Verlust der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien	Gewinn der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien
Frankfurt-Zebras	1410	674
Mittweida-Zimbach	3230	961
Reichenbach-Auerbach	3334	3239
Rattowitz	5266	4775

Wahlkreis	Verlust der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien	Gewinn der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien
Schwerin-Bismar	210	633
Eisenach	868	1445

Wahlkreis	Verlust der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien	Gewinn der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien
Hüneburg-Winjen	1364	1434
Danabrid	1441	765
Schwege-Schalkalden	648	493
Schöpsau-Springe	3339	348
Hamelu-Springe	1495	603
Altenburg	1268	592
Oberbarnim	883	72
Hof-Bayreuth	344	1520
Wdn-Gutin	506	787
Donaufschingen	323	311
Rade-Webersleben	1249	1400
Jerchow I und II	1437	1537
Chemnitz	2637	7948

Wahlkreis	Gewinn der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien	Verlust der Sozialdemokratie bürgerl. Parteien
Deffau	780	2802
Erlangen-Fürth	1593	124
Essen	5954	288

Nach dieser Aufstellung hat die Sozialdemokratie in 13 Wahlkreisen 14 933 Stimmen verloren, während die bürgerlichen Parteien 17 807 Stimmen gewonnen haben.

Auf Irrwegen.

Roman von Klara Rheinard.

„Ja, ja, gute Nacht, mein geliebtes Kind,“ sagte der Farmer, Meta in seine Arme schließend und einen Augenblick an sein Herz drückend.

Als er sie frei gab, eilte Meta, ohne ein Wort für ihn oder die anderen, die Treppe hinauf. Es schien, als ob sie zu tief bewegt sei, um zu sprechen, aber oben wandte sie sich noch einmal um, blinzelte lächelnd herab und winkte ein Lebewohl mit der Hand. In der nächsten Minute hatte sie ihr Zimmer betreten und den Schlüssel im Schloß umgedreht.

Ottilie hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, ehe sie abends zur Ruhe ging, noch einmal bei Meta einzukommen, und dieser Abend, ihr letzter im Vaterhaus, sollte keine Ausnahme von der Regel machen. Als im Hause alles still war, schritt sie geräuschlos den Korridor entlang und klopfte leise an Metas Tür. Diese wurde augenblicklich geöffnet, und Ottilie schaltete sich hastig in das Zimmer hineingezogen, das von einer kleinen Lampe nur schwach erleuchtet war.

„Ich dachte mir, daß Du heute abend kommen würdest,“ sagte Meta aufgeregt, „aber ich darf Dich nicht lange onhalten. O Ottilie, wie schrecklich ist es, von Dir und dem Vater wegzugehen; ihn zu verlassen, der stets so gut gegen mich gewesen!“ Jitternd hielt sie einen Augenblick inne und fuhr dann ernsthaft fort: „Aber Du wirst gut gegen den Vater sein, Ottilie, nicht wahr? Liebevoller und besorgter, als ich es gewesen; und Du wirst freundlich an mich denken, wenn ich weg bin?“ Er verlor seine Tochter, aber Du, Du, Ottilie, wirst ihm eine bessere Tochter sein, und Du wirst manchmal von mir mit ihm sprechen und ihm sagen...“ „Ihr sagen...“ Es schien, als ob die Erregung sie erstickte, aber ehe Ottilie eine Antwort finden konnte, vollendete sie wild: „Ihm sagen, daß ich ihn innig, innig liebe, obgleich ich so bereit war, ihn zu verlassen.“ „Aber liebe Meta, er ist ja so vergnügt, er läßt Dich so bereitwillig gehen,“ sagte Ottilie sanft, und Meta schmiegte sich schauernd an sie.

„Ja, ich weiß es. Er wünscht nur mein Glück... mein Glück... mein Glück!“ rief sie außer sich, beherrschte sich aber gewaltsam und fuhr etwas ruhiger fort: „Und ich werde glücklich sein; vergiß dies nie, Ottilie! Wenn Ihr mich vermisst, dann saget Euch: Meta ist glücklich!“

„Und in diesen Gedanken werden auch wir glücklich sein.“

warnendes Mene tokel fein und sie veranlassen, den nicht mehr haltbaren Grundlag der „einigen reaktionären Masse“ endgültig über Bord zu werfen. Diese Erkenntnis würde einen Wendepunkt in der politischen Entwicklung Deutschlands bedeuten.

Rundschau.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Postetats fort. Es lagen dazu von den Abg. Kopsch und Müller-Sagan eingebrachte Resolutionen vor. Hug (Zentr.) empfiehlt eine Petition der Konstanzer Handelskammer über die Paketbeförderung dem Staatssekretär zur wohlwollenden Berücksichtigung und wünscht größere Gleichmäßigkeit der Bestimmungen, in welcher Zeit die Beamten zur definitiven Einstellung gelangen. Am meisten litten darunter die Postdirektoren und Postinspektoren infolge der Wirkung des Dienstaltersstufen-systems. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Eichhoff (fr. Sp.) befürwortet die von seinen Parteifreunden eingebrachten Resolutionen und erklärt seine Zustimmung zu den von den Abg. Pappig und Kern eingebrachten Resolutionen. Redner wünscht dann Einführung einer einheitlichen Gehaltskala für mittlere Beamte, bezeichnet es als ungerechtfertigt, den zu Postdirektoren ernannten Beamten jedes weitere Advancement abzuschneiden und fragt, ob für die Befetzung der gehobenen Stellen feste Normen beständen. In der Debatte wünschte dann u. a. noch der Abg. Duffner (Ztr.) bei der Befetzung von Stellen in Baden größere Berücksichtigung der badischen Landesangehörigen. Staatssekretär Kräfte erklärte, bei der Auswahl des höheren Personals sei nur die Qualität maßgebend. Früher seien beide Oberpostdirektoren in Baden Badener gewesen. Es wäre sehr traurig, wenn wir bei der Befetzung Rücksicht auf Herkunft der Person nehmen wollten. Im badischen Landtage sei seitens der Regierung anerkannt worden, daß die Reichspostverwaltung durchaus loyal verfahren. Die vorgeschlagenen Resolutionen lesen sich sehr schön, aber man müsse auch Rücksicht auf den Geldbeutel nehmen. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Maximilian Harden als Finanzmann.

In Berlin schwebt zur Zeit ein Beleidigungsprozess zwischen dem Schriftsteller Hans Leuschke, bekannt durch sein Buch „Aus dem Zuchthaus“ und dem bekannten Herausgeber der Zukunft, Maximilian Harden. Wie die „Welt am Montag“ auf Grund eingezogener Erläuterungen feststellen kann, hat bis jetzt Maximilian Harden zugestehen müssen, an der Emission der Körtingaktien durch die Ber-

sage Ottilie weich, den Arm um ihre Couline schlingend. „Ueberdies ist es eine nur so kurze Trennung, Meta! Wir werden Dich beide bald wiedersehen. Und Du weißt, Onkel hat durchaus nicht das Gefühl, als ob er durch Deine Heirat Dich verliere, er weiß, daß er in Georg noch einen Sohn dazu gewinnen.“

„Ja, ja, so ist es! Georg! O, wie gut und edel er ist!“ stimmte Meta eifrig bei. „Doch nun geh' zu Bett, Ottilie, und schlafe wohl, damit Du morgen wieder frisch und munter bist. Ich werde Deiner Kraft bedürfen, um mich aufrecht zu halten,“ fügte sie mit matten Lächeln bei. „Wenn Du zusammenbrichst, bin ich verloren!“

„O, ich werde stark sein,“ versicherte Ottilie. „Doch bitte, liebe Meta, laß mich heute nacht hier bei Dir bleiben, ich kann auf dem Sofa schlafen.“

Eine Minute lang zögerte Meta. Es war eine Minute von entscheidender Tragweite, denn sie entschied ihr Geschick und das Geschick jener, die sie liebte. O, ihr guter Engel mußte sicher von ihrer Seite geflohen sein, sonst hätte sie nicht so antworten können, wie sie es tat. Hätte sie statt der beneideten eine bejahende Antwort gegeben, welche Qualen für Leib und Seele, welche Sünde und Schande wäre dadurch verhindert worden!

„Ich glaube, ich werde am besten allein bleiben,“ sagte sie düster.

„Ich könnte nicht schlafen, wenn Du bei mir wärest, Ottilie, und morgen darf ich doch nicht übermäßig aussehen, nicht wahr?“

„Aber ich werde gar nichts sprechen, ich werde mich mädchenstill verhalten,“ plauderte Ottilie lachend. „Laß mich bleiben, liebe Meta, o, laß mich bleiben!“

Sicher war es Metas Schuttpengel, der Ottilie zu dieser Bitte antrieb, aber ihr bider Engel hatte sie ganz in seiner Gewalt. „Rein, Liebe, ich bin lieber allein,“ sagte sie leicht hin. „Gute Nacht, Ottilie, gute Nacht!“

„Gute Nacht, liebe Meta,“ sprach Ottilie traurig, und die beiden Mädchen hielten sich eine Minute innig umschlungen. Meta machte sich frei und drängte ihre Couline nach der Tür zu. „Geh, Liebe, gute Nacht!“ sagte sie, und eine Sekunde später hatten sie sich getrennt. Für eine kurze Sommernacht, wie wenigstens eine von ihnen meinte.

130.20



Iner Handelsgesellschaft mit einem Betrage von 30 000 Mark beteiligt gewesen zu sein. Die Emission fand statt, unmittelbar nachdem die bekannte Hibernialampagne abgeschlossen war, an der Herr Harden mit sehr wirksamen Artikeln gegen die Verstaatlichung mitgewirkt hatte. Der Emissionskurs der Köttingaktien war 135, der erste Börsenkurs 152. Während nach den Notizen der Börsenblätter nur Städte mit freiwillig eingegangener Sperrverpflichtung zugewiesen worden sind, konnte Herr Harden die ihm zugewiesenen 30 000 M. sofort mit rund 4300 M. Gewinn verkaufen und tot dies. Der Gewinn wurde ihm sofort auf sein Depositionskonto bei der Deutschen Bank überwiesen. Den Angestellten der Berliner Handelsgesellschaft wurde strenges Stillschweigen über den Vorgang auferlegt.

Diese Börsenoperation, die bei einem Finanzmann weiter nicht auffallen würde, ist bei einem Publizisten mindestens ungewöhnlich. Die Berliner Großbanken erweisen nämlich solche kleine Gefälligkeiten, wie die Beteiligung an einer Emission als sehr gut bekannter Industriepapiere ohne jede Sperrverpflichtung, nicht so ohne weiteres. Die Versuchung liegt also sehr nahe nach der Gegenleistung des Herrn Harden zu fragen. Maximilian Harden betont bei jeder Gelegenheit seine politische Unabhängigkeit. Bezieht sich das auch auf den handelspolitischen Teil seiner Wochenschrift?

Eine Programmrede Sonninos. In der Donnerstags-Sitzung der italienischen Deputiertenkammer legte Sonnino das Programm der Regierung dar und betonte zunächst die Notwendigkeit der Eisenbahnverstaatlichung. Für die Verfertigung des Eisenbahndienstes seien 1300 Millionen erforderlich. Sonnino kündigte ferner eine Reihe von Vorlagen, auch auf sozialem Gebiet an, und sagte bezüglich der auswärtigen Politik: „Herzlich treu dem Dreibunde werden wir die traditionelle Intimität mit England und die aufrichtige Freundschaft mit Frankreich aufrecht erhalten und eine Politik fortsetzen, die auf die Harmonie der internationalen Beziehungen sorgsam bedacht ist und uns gestattet, im Konzert der Völker für Eintracht und Frieden zu wirken. In Algerien führte Italien durch die patriotische Tätigkeit Biscarri-Venostas eine uneigennützigere Vermittlungsaktion durch, die das Unterpfand unserer Loyalität gegenüber unseren Bundesgenossen und unseren Freunden ist.“ — Der Hinweis auf die Bundesstrategie soll wohl ein Pfälzerchen auf die Wunde sein, die gewisse Vorgänge der allerjüngsten Zeit geschlagen haben.

Die französische Ministerkrise. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß in der Auswärtigen Politik Frankreichs keine Aenderung eintreten wird. Tatsächlich ist Rouvier auch nur über innerpolitische Fragen gestürzt. Neben Millerand wird jetzt Léon Bourgeois als Ministerpräsident genannt. Die Berliner Presse urteilt über den Kabinettswechsel in Frankreich dahin, daß eine Systemänderung in der auswärtigen Politik nicht eintreten werde; auch auf der Börse blieben die Pariser Nachrichten eindrucklos. Der Wiedereintritt Descaisses in das Kabinett gilt als ausgeschlossen. Das Verl. Tagbl. glaubt, daß das zu erwartende sozialistische Ministerium für die Wahlen bei den Wahlen weniger günstig sein werde, als das bisherige Kabinett.

Tages-Chronik.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags teilte Graf Oriola (nl.) mit, es liege eine Reihe von Eingaben vor, die eine Vergrößerung der Flotte über die Flottenvorlage hinaus verlangen. Auf eine Anfrage bezüglich der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ führte Staatssekretär v. Tirpitz aus, daß sich der Reichstag in den nächsten Jahren mit einem Ersatz für die sehr veraltete und für die Sicherheit des Kaisers nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehende „Hohenzollern“ werde beschäftigen müssen. Entschlüsse seien aber derzeit noch nicht gefaßt.

Berlin, 8. März. General der Infanterie von Mischke, Generaladjutant weiland Kaiser Friedrich III., ist gestern abend hier gestorben.

Berlin, 9. März. Das V. Z. meldet aus Bern: Aufsehen erregen in medizinischen Kreisen die Mitteilungen des Arztes Dr. Odier über die Heilung des Krebses. Das neue Heilmittel ist kein Serum, sondern ein organisches Nahrungsmittel, das die chemischen Stoffe auflöst.

Detmold, 8. März. Im Lippe'schen Landtag erklärte der Minister v. Gevecke, die Regierung missbillige die Behandlung des Redakteurs Stärke bei der über ihn in Sachen der Diesseitsdepesche verhängten Zeugniszwangshaft. Sie habe der Staatsanwaltschaft entsprechende Weisungen erteilt.

Köln, 8. März. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Der Papst hat 45 französischen Bischöfen nahe gelegt, ihr Amt niederzulegen. Ihre Sitze sollen ebenso, wie die außerdem in Frankreich noch freien 6 Sitze in dem nächsten noch in diesem Monat oder Anfangs April stattfindenden Konsistorium neu besetzt werden. In diesem Konsistorium soll auch der neue Patriarch von Jerusalem, wofür ein Franziskaner ausersuchen sei, ernannt werden.

Dresden, 8. März. Der Landtag wird bestimmt vor Ostern geschlossen. Damit ist die Wahlreform endgültig vertagt.

Baden-Baden, 8. März. Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Beteiligung die Beisetzung des verstorbenen ehemaligen reichsständischen Staatssekretärs Max von Puttkamer statt.

München, 8. März. Der Prinzregent, der am 12. März seinen 85. Geburtstag feiert, hat aus diesem Anlaß eine Amnestie für Militärpersonen in Bezug auf Disziplinarstrafen und gerichtliche Strafen in gewissen Grenzen erlassen.

Wien, 8. März. Die Fürstin Elisabeth Windischgrätz, die Enkelin des Kaisers von Oesterreich,

Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, hat sich heute vormittag einer Blinddarmpoperation unterzogen, die einen normalen Verlauf genommen hat.

Rom, 8. März. Bischof Bonomelli ist heute Morgen nach Cremona abgereist, nachdem er die Gewissheit erhalten hatte, daß der Papst in Rücksicht auf die Jansenisten ihn nicht empfangen werde. Näheres über eventuelle Maßnahmen des Vatikans ist noch unbekannt.

Peking, 9. März. Der Kaiser ist erkrankt, an alle Vizekönige erging die Aufforderung, die besten Aerzte nach Peking zu senden. Die Erkrankung des Kaisers soll schwer, aber nicht lebensgefährlich sein.

Der als vermißt gemeldete Baumeister Schäch in Ludwigschafen hat sich wieder bei seiner Familie eingefunden.

Als Donnerstag Nachmittag der Prinzregent bei der Rückfahrt von Nymphenburg auf der Brienerstraße in München über den Odeonsplatz fuhr, stieß ein Radfahrer mit dem Wagen so fest zusammen, daß eine Scheibe des Wagens in Trümmer ging. Der Prinzregent, der unverletzt blieb, verließ sofort den Wagen. Der Radfahrer, der zu Fall gekommen war, zog sich anscheinend erhebliche Verletzungen zu.

In Mainz wurde Mittwoch Abend gegen 6 1/2 Uhr in einem Hause der Lessingstraße ein heftiger Raub- und Mordversuch verübt. In die Wohnung eines Küstermeisters kam ein fremder Mensch und fragte die anwesende Frau nach ihrem Manne. Als diese erklärte, ihr Mann sei abwesend, stürzte sich der Räuber auf die Frau, versetzte ihr einen Messerstich und schlug ihr mit einem Hammer auf den Kopf. Die Ueberfallene stürzte bewußtlos zusammen. Der Räuber stahl hierauf ungefähr 250 M. und verschwand, ohne von irgend jemand im Hause gesehen worden zu sein. Der Küstermeister fand später seine Frau ohnmächtig vor. Die Frau kann über den Attentäter keine näheren Angaben machen.

Mittwoch Nacht brach in Kaltensordheim in der Höhe Großfeuer aus. Bis Donnerstag Mittag waren neun Wohngebäude und Stallungen niedergebrannt. Der Sturm hat den Brand sehr begünstigt.

In einem Abteil erster Klasse des Berlin-Danziger Schnellzuges wurde am Mittwoch Abend der 68 Jahre alte Kammerherr und Majoratsbesitzer von Zibewitz-Bienow, Mitglied des Herrenhauses, von einem jungen Menschen durch 5 Revolvergeschosse an Kopf und Hals schwer verletzt.

Durch Einsturz der Grubenzimmerung in dem gräflichen Bergwerk Raibl (Stärnten), wurden 40 Bergleute und ein Ingenieur getötet. 4 Leichen wurden bisher geborgen.

Nach einer Meldung der Ztg. „Das Posten“ aus Drontheim ist in letzter Nacht in den Vosoten eine Anzahl Fischerhütten durch Schneesturm verschüttet worden; bisher seien 21 Leichen und 39 Schwerverwundete ausgegraben; die Zahl der Verschütteten beträgt 61. Die Rettungsarbeiten werden energisch betrieben.

Als in Rom der Oberstallmeister Marquis Corinti mit seiner Gemahlin in der Umgebung eine Spazierfahrt im Automobil machte, stürzte das Gefährt um. Die Marquise wurde getötet, der Marquis verletzt; auch der Chauffeur trug Verletzungen davon. Der König und die Königin wurden von dem Unfall sofort benachrichtigt und begaben sich mit den Hofärzten zur Unfallstelle.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 8. März. Nach dem über die heutige Sitzung der Konferenz ausgegebenen amtlichen Communiqué setzte die Konferenz in offizieller Sitzung die Prüfung der zurückgestellten Punkte der Bankfrage fort. Die marokkanischen Delegierten unterbreiteten zu diesen Punkten, wie auch zu einigen anderen Artikeln des Entwurfs Bemerkungen und Abänderungsvorschläge, die nach ihrer Prüfung durch die Konferenz dem mit der Feststellung des endgültigen Textes betrauten Redaktionsausschuss überwiesen wurden. Nur Artikel 23 betr. die Zusammenbringung der Teile des Kapitals der Bank ist für die Beratung in der nächsten Sitzung zurückgestellt worden. Die Konferenz konstituierte sich sodann zu einer Komiteesitzung und setzte die Prüfung der Polizeifrage fort. Der erste deutsche Vertreter, v. Radowicz, erklärte hinsichtlich der von verschiedenen Delegierten in der letzten Sitzung dargelegten Anschauungen, daß seine Regierung keine Einwendungen erheben würde gegen eine Organisation der Polizei durch Frankreich und Spanien in den dem Handel geöffneten Häfen unter Garantien, die gerignet seien, die Freiheiten des Handels zu sichern. Der Präsident verlas sodann den von den französischen Vertretern eingebrachten Entwurf. Der erste Vertreter Oesterreich-Ungarns legte seinerseits einen Polizei-Entwurf vor, welcher zur Verteilung gelangte. Nach einem kurzen Meinungsaustausch forderten die Delegierten eine gewisse Frist, um die vorgelegten Entwürfe zu studieren und beschloffen, Samstag Vormittag zusammenzutreten, um die Beratung des Artikels 23 des Bankentwurfes und die Prüfung der Grundlagen fortzusetzen, auf welchen es möglich erscheint, einen endgültigen Polizeientwurf aufzustellen. (Die Entscheidung ist also wiederum hinausgeschoben. Red.)

Algeciras, 8. März. Der österreichisch-ungarische Polizeientwurf wahrt das Prinzip der Internationalität. Er sieht die Uebertragung der Polizeispektion über die gesamte Organisation an einen Offizier eines dritten Staates vor. Der Eindruck des Vorschlags soll nicht ungünstig sein. — Ueber den Sturz des Kabinetts Rouvier herrscht in hiesigen Diplomatenskreisen eine gewisse Bestürzung, man ist aber überzeugt, daß die französische Politik in Bezug auf die Konferenz dieselbe bleiben wird wie bisher.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 8. März. Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet die 154. Sitzung um 9 1/4 Uhr. Die Gemeinde- und Bezirksordnung, wie sie aus den Beschlüssen des anderen Hauses hervorgegangen ist, wird

der Gemeinde- und Bezirksordnungscommission überwiesen.

Den einzigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung der Gesetze über die Vertretung der ev. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten v. 14. Juni 1887.

Die Beratung wird bei Art. 1 Ziffer 1a fortgesetzt. Kultusminister Dr. v. Weizsäcker betont, daß die vorliegende Frage für die Regierung keine prinzipielle sei. Vor 20 Jahren sei die Frage (ob die Ortsvorsteher dem Kirchengemeinderat kraft ihres Amtes angehören oder nur durch Wahl) lebhaft umstritten worden. Die Erfahrungen in den letzten zwei Dezennien seien nicht derart, daß sich das Ausschließen der Ortsvorsteher aus dem Kirchengemeinderat rechtfertige. Im Gegenteil habe sich die Tätigkeit des Ortsvorstehers im Kirchengemeinderat vielfach als sehr nützlich erwiesen.

Frhr. v. Seedorf: Die Bedenken, die man seinerzeit in kirchlichen Kreisen gegen die Heranziehung der Ortsvorsteher zum Kirchengemeinderat hatte und da gehabt habe, seien unbegründet gewesen. Das jetzt bestehende Recht sollte beibehalten werden.

Präsident v. Hermann spricht sich ebenfalls für das bestehende Recht aus, das beibehalten werden solle. Ein richtiger und tüchtiger Kirchengemeinderat werde einen Ortsvorsteher schon verkräften können, auch wenn dieser nicht so streng kirchlich gesinnt sei. Der Antrag der Kommissionsmehrheit, der die Beseitigung des seither geltenden Rechts anstrebe, sei verkräft.

Dr. Hieber erklärt, daß er und seine Freunde ebenfalls für Beibehaltung des gegenwärtigen gesetzlichen Bestands stimmen werden.

Frhr. v. Gemmingen ist gegenteiliger Ansicht, als der Vordröder. Durch die freie Wahl würden die Ortsvorsteher ja auch künftig in den Kirchengemeinderat gewählt werden können. Man werde sich freuen, wenn die Ortsvorsteher durch das Vertrauen der Gemeinde wieder in den Kirchengemeinderat einzziehen.

Frhr. v. Palm erklärt sich für Beibehaltung des bisher geltenden Rechts.

Domkapitular v. Berg (B.): Die Gründe für die Beseitigung des bisherigen Rechts, daß die Ortsvorsteher als solche auch dem Kirchengemeinderat angehören, seien ihm als entscheidend und durchschlagend erschienen. Ueberigens sollen ja die Ortsvorsteher durch den vorliegenden Antrag nicht grundsätzlich aus diesem kirchlichen Kollegium hinausdekretiert werden.

Reichert (fr. Vg.): Die Entfernung des Ortsvorstehers aus dem Kirchengemeinderat sei für die Kirche nicht nützlich, sondern schädlich, zumal im Kirchengemeinderat auch Vermögensangelegenheiten behandelt werden, in denen der Geistliche mehr Theoretiker als Praktiker sei.

v. Kiene (B.): Durch die Annahme des Komm.-Antrags soll nur eine unbefreiende Prinzipienwidrigkeit, die Möglichkeit der Ausübung eines Gewissenszwangs beseitigt werden. Der Antrag bewege sich durchaus nicht auf der Linie der Trennung von Kirche und Staat.

Minister v. Weizsäcker: Der kirchliche Charakter des Kirchengemeinderats werde durch die Beibehaltung des Ortsvorstehers wohl nicht gefährdet, denn auch die Antragsteller wollen ja eine Beibehaltung des Ortsvorstehers für die Regel, nur auf dem Wege der Wahl. Er bitte, es bei dem seitherigen Recht zu belassen.

Präsident v. Demmler: Er werde für den gestellten Antrag stimmen, wieweil die praktischen Erfahrungen, die mit den Ortsvorstehern im Kirchengemeinderat gemacht worden sind, vorwiegend gut seien. Aber die prinzipiellen Gründe, die Frhr. v. Gemmingen vorgeführt habe, seien ihm wichtiger als die praktischen. Der gegenwärtige Zustand sei wohl im allgemeinen günstig, aber in manchen Fällen auch recht unzutrefflich. Es handle sich hier um die Erhaltung oder Abschaffung eines Privilegs, das ebensowenig aufrecht erhalten werden sollte, als das Privileg der Kirche in diesem Hause. (Zuruf Hausmanns-Gerabronn: Sehr richtig!)

Schmidt-Maulbronn (Vp.): Die seitherige Debatte habe ergeben, daß der von ihm in der Kommission vertretene Standpunkt richtig sei. Wenn die Kirchensteuer so unbeliebt sei, solle auch die kirchliche Vertretung das Odium dafür tragen und nicht den Ortsvorsteher als Kugelfang hinstellen. Wenn die Kirche auf der einen Seite in ihrer Vertretung selbständig sein wolle, dann müsse sie auch die Folgen dieser Selbständigkeit in Kauf nehmen und nicht gleich wieder nach dem weltlichen Arm greifen. Es werde durch den Antrag der Kommission ein weiterer Schritt in der reinlichen Scheidung von Staat und Kirche gemacht. (Hört! Hört!). Das sei für ihn und für einen Teil seiner Freunde der Grund, für diesen Antrag der Kommission zu stimmen.

Mayer-Blaubeuren (D. P.): Die seitherige Ordnung habe sich bewährt, es schade gar nichts, wenn auch in dem Kirchengemeinderat ein liberales Element sei.

Hildenbrand (E.): Der vorliegende Antrag entspreche dem Prinzip der Loslösung der Kirche vom Staat. Das Zentrum wolle mit der Zustimmung zu dem vorliegenden unliebsamen Elemente aus der Verwaltung der Kirche fernhalten, solche Elemente, die nicht schwarz genug seien. Die Sozialdemokratie werde trotzdem dem Antrag des Zentrums zustimmen in der Hoffnung, daß nicht alle Ortsvorsteher sich unter die Fuchtel des Zentrums beugen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Rembold-Kalen bemerkt Präsident v. Wunderlich, daß er den Standpunkt des Präsidenten v. Demmler nicht nur aus praktischen, sondern auch aus prinzipiellen Gründen nicht teile. Er werde gegen den Komm.-Antrag stimmen.

Man schreitet hierauf zur Abstimmung, wobei der Komm.-Antrag mit 47 gegen 22 St. abgelehnt wird.

Es folgt sodann die Beratung des Art. 1 Ziff. 2, die eine redaktionelle Aenderung erfährt. Hierauf folgt Ziff. 3, worüber Frhr. v. Seedorf berichtet. Der Entwurf will hier hinsichtlich der Umlage eine Aenderung gegenüber dem jetzt bestehenden Recht in der Weise eintreten lassen, als er an die Stelle der bisherigen direk-

ten Staatssteuern als Maßgabe für die Umlagenberechnung die neuen direkten Staatssteuern fest. Nach dem Komm.-Antrag soll ferner die Gesamtsumme der Umlagen 12 Proz. der von der Gesamtheit der Kirchensteuerpflichtigen zu entrichtenden direkten Staatssteuern nicht übersteigen.

Der Ber.-Erst. beantragt, hier 15 Proz. zu setzen. Der Abg. Schaible beantragt 10 Proz. Nach kurzer Erörterung wird letzterer Antrag genehmigt.

Ziff. 4 des Art. 1, worüber v. Sedendorf nunmehr berichtet, handelt von der Umlagepflicht der Steuergegens. Bevor es hierüber zur Abstimmung kommt, wird auf Vorschlag des Präsidenten um 1/2 Uhr abgebrochen.

Stuttgart, 9. März. Die Kammer der Abgeordneten hat heute das Kirchengemeinde-Verwaltungs-gesetz mit 64 gegen 6 sozialdemokratische Stimmen angenommen. Hierauf wurde der Landtag durch königliches Reskript bis auf weiteres verjagt.

Aus Württemberg.

Der Engere Landes-Ausschuß der Volkspartei hat sich Mittwoch abend konstituiert. Er besteht aus folgenden Mitgliedern: Bessy, Max Fabrikant; Beutel, J., Sattlermeister; Burkhardt, P., Architekt und Gemeinderat; Cies, Reinh., Gemeinderat; Dr. Elfas, Rechtsanwalt; Dr. Erlanger, Rechtsanwalt; Fischer, J., Gemeinderat; Georgii, Emil, Kaufmann; Haaga, Gemeinderat, Cannstatt; Hähle, H., Landtagsabgeordneter; Hoffmann, L., Professor; Kaufmann, Friedr., Landtagsabgeordneter; Kaufmann, Conrad, Reichstagsabgeordneter; Kig, Paul, Kaufmann; Junge, Karl, Redakteur der „Frl. Ztg.“; Krämer, Eberh., jr., Weingärtner; Löhner, Joh., Schullehrer; Lorenz, A., Dr. med.; Müller, D. A., Redakteur; Bayer, Friedr., Reichstagsabg., Pfannen-schwarz, Wilhelm, Cannstatt; Reif, Karl, Gemeinderat; Dr. Reis, Rechtsanwalt; Schidler, C., Rechtsanwalt; Schmidt, K., Redakteur; Sigel, Johs., Wagnermeister, Seiz, Gemeinderat, Cannstatt; Staff, Herm., Weingärtner und Gemeinderat; Stöckle, F., Weingärtner und Gemeinderat; Theurer, Gemeinderat, Gaisburg; Wagner, Fr., Reichstagsabgeordneter; Wolff, Max, Fabrikant; Percher, Robert, Stadtgeometer (Zg. Sp.); Lepmann, Gustav, Kaufmann (Zg. Sp.); Payer, Fr., jr., Rechtsanwalt (Zg. Sp.).

Vorstand ist Rechtsanwalt Dr. Elfas, zweiter Vorsitzender Landtagsabg. R. Cies, Kassier Gemeinderat J. Fischer, Schriftführer Junge.

S. K. Stuttgart, 8. März. Die Stuttgarter Straßenbahnen haben im Jahr 1905 eine Gesamt-Einnahme an Fahrgeldern in Höhe von 2184696 Mark (1995376 M. i. Vj.) erreicht. Befördert wurden 24450555 Personen (gegen das Vorjahr mehr 1994821). Die Zahl der Wagen beträgt 226. Vorgeschlagen wird wie im Vorjahr eine Dividende von 11% für die Prioritätsaktien und 10% für die Stammaktien. Für die Stadt Stuttgart ergibt sich ein Gewinnanteil von 22151 Mark.

S. K. Gmünd, 8. März. Eine neue Zentrums-Zeitung. Seit einiger Zeit schon sprach man in politischen Kreisen davon, daß das Zentrum beabsichtige die „Kreuzzeitung“ in Gmünd anzukaufen und mit dem Gmünder Tagblatt in ähnlicher Weise zu vereinen, wie dies vor einigen Jahren mit der Tageszeitung in Ellwangen geschah, die auch mit dem Jps vereint wurde. Der Kauf der Kreuzzeitung soll nun, wie der Schwäb. Chronik geschrieben wird abgeschlossen sein. Die Kaufsumme soll eine beträchtliche sein.

S. K. Ulm, 8. März. Ein Teil des Ulmer Braters, die Friedrichsbau, ist für einen Tiergarten in Aussicht genommen. Die „Au“ wurde in den letzten Jahren in eine parkähnliche Anlage umgewandelt und sie bildet heute mit ihren hübschen Gainen und den weitverzweigten Spaziergängen den besuchtesten Ort in der näheren Umgebung der Stadt, der durch einen Tiergarten einen erhöhten Reiz gewinnen wird. Wie man hört, soll der Ankauf der hiesigen Tiere durch freiwillige Beiträge der hiesigen Bürgerschaft in Aussicht genommen sein.

In Reutlingen hat ein junger Mensch am letzten Sonntag zwei Frauenpersonen angefallen. Zuerst eine Leesehönlein, der er mit gezücktem Messer entgegentrat. Als diese einen Schrei ausstieß, ergriff er die Flucht. Gegen 9 Uhr sodann fiel er in der Bollwerkstraße die jung verheiratete Frau eines Wäldermeisters an und brachte ihr mit dem Messer eine ca. 25 Ctm. lange und 3 Ctm. tiefe Schnittwunde am linken Gesäßteil bei. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Der Ueberfall erregt hier großes Aufsehen.

In Eningen N. Reutlingen geriet ein Handwägelchen, das beim Auffahren einer Steige einem 8 Jahre alten Mädchen entglitt, mit einem darauf sitzenden 1 1/2-jährigen Knaben unter die Räder eines Vierfuhrwerks und wurde buchstäblich zermalmt. Das Kind, dem die Eingeweide herausgedrungen sind, starb nach einigen Stunden qualvollen Leidens.

In Asperg N. Ludwigsburg geriet die Schafherde des Stadtschäfers Kern durch ein vorüberfahrendes Fuhrwerk in Verwirrung. Ein Teil der Tiere rannte auf das nahe Bahngleise wo ein heranbrausender Zug 8 Stück erfasste und tötete.

In Eglosheim N. Ludwigsburg brach im Hause Nr. 23 der Ludwigsburgerstraße, dem Bauunternehmer Karl Kunz gehörig, ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel.

In Maulbronn stürzte die 17-jährige Tochter des Oekonom A. Hartmann in der Scheuer von unbedeutender Höhe so unglücklich herab, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

In Bülh bei Rottenburg ist bei 3 über 70 Jahre alten Schweflern, welche in einem Haus zusammen leben, eingebrochen und einige Tausend Mark Wertpapiere gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Zwischen Pfullingen und Unterhausen kamen junge Hirschen wegen einiger Mädchen in eine Raufe-

rei, wobei das Messer gezogen wurde. Die Pfullinger behielten die Oberhand, so daß jetzt 5 Unterhäuser mit Stichwunden darniederliegen.

In Schmiechen N. Blaubeuren kam das 1 Jahre alte Kind des Andreas Huber, das in Begleitung seines Vaters, der Holz führte, neben dem Wagen herging, unter die Räder des Wagens und war sofort tot.

Gerihtsaaal.

Stuttgart, 7. März. Der 25 Jahre alte ledige Schreiner Hermann Hubmann von Kupferzell ist ein schlauer Kopf. Um sich auf mühelose Weise Geld zu verschaffen, veranlaßte er einen Kameraden, den verheirateten Schuhmacher Jakob Gutbrod hier, an seinen (Hubmanns) Stiefvater in Bayersbach, N. Dohringen, einen Brief zu schreiben, worin er diesem mitteilte, Hubmann habe ihm einen Anzug und eine Uhr gestohlen und sei flüchtig geworden, und mit Strafanzeige gegen Hubmann bei der Staatsanwaltschaft drohte, falls sich der Adressat nicht binnen 24 Stunden zum Ersatz des Schadens bereit erkläre. Das durch diesen Schwindel herauszuschlagende Geld sollte dann Gutbrod nach der Verabredung dem Hubmann ausfolgen, und vermutlich sollte auch für ersteren etwas dabei abfallen. Dem Stiefvater kam die Sache verdächtig vor, obwohl dem Hubmann, dessen Strafregister zahlreiche Vorstrafen aufweist, eine Tat wie die in dem Brief geschilderte wohl zuzutrauen schien. Statt auf den Leim zu gehen und dem G. Geld zu schicken, erstattete jener Strafanzeige, bei der Polizei. Die Strafkammer verurteilte den Gutbrod wegen versuchter Erpressung zu 1 Monat, den Hubmann wegen Anstiftung hierzu zu 1 Monat 15 Tage Gefängnis.

Stuttgart, 8. März. Mit einer für Brauer und Wirte wichtigen Frage hat sich die Zivilkammer II des hies. Landgerichts in letzter Zeit beschäftigt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Restaurateur kaufte im Jahr 1899 von einer Aktienbrauerei in Stuttgart eine Wirtschaft zum Preise von 150000 M. In dem Kaufvertrag war festgelegt, daß er von der Verkäuferin 10 Jahre lang sein Bier beziehen, im Weigerungsfalle für das Restoliter 3 M. Konventionalstrafe zahlen sollte. Er arbeitete nun mit der Brauerei mehrere Jahre, bis er die Wahrnehmung machte, daß ihm in den Fässern weniger Bier geliefert wurde, als seitens des Eichamts angeschrieben war. Bei einer Nachprüfung ergaben sich in den einzelnen Fässern Mindergehalte von 2-7 Liter. Während eine kleinere Differenz in diesem Betreff von der Brauerei anstandslos ausgeglichen wurde, weigerte sie sich, eine größere Forderung auf Ersatz des Biermankos anzuerkennen, und die Folge war, daß der Restaurateur sich an seinen Biervertrag nicht mehr gebunden erachtete und sein Bier anderweitig bezog. Die Brauerei strengte dann eine Klage auf Einhaltung des Vertrags oder Zahlung der Konventionalstrafe an. Der Restaurateur erhob Gegenklage auf Ersatz des Mankos, im Weigerungsfalle Verurteilung zum Rücktritt vom Biervertrag. Die Brauerei stützte sich in ihrer Klage auf eine Abmachung zwischen dem Stuttgarter Bezirksverein und dem Brauereiverband Stuttgart und Umgegend, in der festgesetzt wurde, daß bei monatlicher Zahlung des Biers 4 Proz. Skonto gewährt werden sollen. Während nun die Brauer diese 4 Proz. Skonto als Entschädigung für das unvermeidliche Manko in Bierfässern angesehen haben wollen, stellte sich der Stuttgarter Bezirksverein bezw. seine Vertreter in jener Verhandlung auf den Standpunkt, die 4 Proz. Skonto seien für monatliche Barzahlungen bewilligt worden. Der gestern verkündete Gerichtsschluß lautete: Der Beklagte hat die in seinem Verträge mit der Aktienbrauerei festgesetzte Konventionalstrafe zu bezahlen; mit seiner Widerklage auf Ersatz des Mankos in Bierfässern wird er abgewiesen. Der Stuttgarter Bezirksverein will nun auf Vereinskosten die Sache weiter verfolgen.

Stuttgart, 9. März. In Sachen des Frhrn. v. Mülich gegen den württ. Landesfiskus betr. Entschädigung in Höhe von 10000 M. wegen ungeleglicher Einweisung in württ. Irrenanstalten verkündete heute der erste Zivilsenat des Oberlandesgerichts das Urteil, wonach die Berufung des Klägers gegen das die Klage abweisende Urteil der Zivilkammer kostenpflichtig verworfen wird.

Genf, 8. März. In der Genfer Bombenaffäre vom 3. Dezember v. J. wurde heute von der Strafkammer des Bundesgerichts der Angeklagte Boris Billise zu 18 Monaten Gefängnis, lebenslänglicher Landesverweisung und 300 Frs. Geldstrafe, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Außerdem verfügte das Gericht die Konfiskation sämtlicher seinerzeit in der Wohnung des Angeklagten gefundenen Gegenstände und Manuskripte.

Tunst und Wissenschaft.

Berlin, 9. März. Das Befinden des preussischen Eisenbahnministers v. Budge läßt andauernd zu wünschen übrig. Schon bei den Hochzeitsfeierlichkeiten am 27. Febr. wurde der Minister von einer Schwäche befallen, die ihn zwang, vor Beendigung der Feierlichkeiten das Schloß zu verlassen.

Vermischtes.

Zu den ersten Frühlingsboten aus der Vogelwelt gehört der Kiebitz. Als der erste aller Sumpfvögel trifft er bereits Ende Februar oder Anfang März aus dem fernen Süden wieder bei uns ein. In den wiesen- und sumpfreichen Niederungen Deutschlands ist seine Heimat. Wasser muß er zum Leben haben, doch genügen ihm kleinere Gewässer, und er bedrängt von Gräben und Gewässern durchschnittene Wiesen und Moore. Seine Gestalt ist allbekannt. Charakteristisch ist der fein geschwungene längliche Schwanz, den er auf dem Hinterhaupte trägt. Der Kiebitz lebt gesellig und ist ein höchst unruhiger Vogel, der nicht nur am

Tage, sondern während eines großen Teiles der Nacht in behändiger Tätigkeit ist. Bald läuft er behende, den Körper wagerecht tragend und wie eine Taube trippelnd, am Boden hin, bald gleitet er mit langsamem Flügel-schlage niedrig über den Erdboden, bald schwingt er sich mit kurzen, raschen Flügelschlägen seiner außerordentlich langen Schwingen hoch empor und stürzt sich dann plötzlich unter lautem „Kiwiit, kiwiit“ zur Erde nieder. Stets wachsam und in hohem Grade mißtrauisch, meldet er jede verdächtige Erscheinung durch sein durchdringendes Geschrei an und warnt dadurch alle übrigen Vögel. Seiner regen Aufmerksamkeit entgeht nichts in der weiten Umgebung, und so läßt er den Wachtorn auf Wiesen und Mooren aus. Seine Nahrung besteht ausschließlich aus Insekten, Larven, Würmern und Schnecken. Gern frißt er die graue nackte Ader-schnecke, die in feuchten Jahren unter den Feldfrüchten großen Schaden anrichtet. Daher gehört der Kiebitz zu den nützlichen Vögeln, und es ist sehr zu beklagen, daß ihm seiner wohlthätigenden Eier wegen so nachgestellt wird, daß seine Scharen immer mehr und mehr abnehmen. Das Nest bildet eine kleine Vertiefung im Erdboden an einer trockenen Stelle. Innen ist es mit wenigen feinen Wurzeln und Halmchen ausgelegt. Es enthält vier birnförmige Eier, die auf olivengrünlichem oder bräunlichem Grunde rot-graue und dunkelbraune Flecken und Punkte tragen. Die Färbung harmoniert völlig mit dem umliegenden Moorboden, sodaß die Eier trotz ihrer Größe leicht übersehen werden können. Zu seinen Eiern und Jungen hegt der Kiebitz große Liebe, und das Männchen sucht auf alle Weise eine drohende Gefahr abzuwenden. Kleinere Feinde greift es mutig an und schlägt sie durch Flügel-schläge und Schnabelhiebe in die Flucht. Größere sucht es durch lautes Geschrei und Umfliegen zu erschrecken. Sogar den Menschen umfliegt es in solcher Nähe, daß dieser jeden Augenblick glaubt, einen Flügelschlag oder Schnabelhieb zu erhalten und den Luftzug der Flügel um den Kopf nicht selten verspürt.

Der Herr Generalkonsul und seine Brillanten

In der Schlesischen Zeitung wird zur Illustration der Leiden und Freuden eines unbeforderten Konsuls folgendes Geschichtchen aus Berlin erzählt: „Zur Freude seines hübschen und stillen Weibchens hatte der würdige Herr nach entsprechenden Leistungen von seinem sehr süßlich wohnenden Souverän den Titel Generalkonsul und einen herrlichen Orden mit Brillanten, vorn am Halse zu tragen, erhalten. Da die fürstliche Kasse andere notwendige Ausgaben hat, so überläßt sie es dem Ordensempfänger, sich die echten Brillanten zu dem verlehnen Orden auf eigene Kosten und nach Gutdünken anzuschaffen. Der Geehrte tat es entsprechend seinem großen Portemonnaie, so daß es ein ganzes Brillanten-Firmament wurde. Eines Tages kam ein süßlicher Fürst zum Besuch des befreundeten Hauses nach Berlin. Der Herr Generalkonsul beehrte sich, in neuester Gala-Uniform, geschmückt mit dem im herrlichsten Feuer funkeln den Orden, vor seinem fürstlichen Herrn zu er-scheinen. Der Fürst, der den Ruf genießt, einer der besten Edelsteinkenner zu sein und selbst wundervolle Kleinodien zu besitzen, schaute dem Herrn Generalkonsul lange prüfend auf die besternte Brust, dann sagte er gnädig und bedeutungsvoll:

„Mein lieber Generalkonsul, ich erkenne, daß ich Ihre ausgezeichneten Verdienste um mich und mein Land noch nicht genügend kannte und würdigte. Ich gab Ihnen bisher eine zu niedrige Klasse meines Ordens. Hier, gleich auf der Stelle muß ich das Versehen gut machen, empfangen Sie aus meinen Händen die Ihnen gebührende höhere Auszeichnung!“

Eprach's, griff nach der Brust des Begnadigten, knöpfte diesem eigenhändig den Stern mit den echten Brillanten ab, steckte das Kleinod sorgfältig in die fürstliche Tasche und hing dem verblüfften Generalkonsul eine höhere Klasse mit falschen Steinen um, worauf der also Dekorierete in Gnaden entlassen wurde. Seit jenem Tage kostspieliger Erfahrung trug der Herr Generalkonsul von seinem höheren Orden eine doppelte Ausgabe. Eine mit echten Brillanten, wenn sein gnädiger Fürst daheim im fernen Südoften weilte, eine mit nachgemachten, wenn er Berlin besuchsweise mit seiner souveränen Gegenwart beehrte.“

45 Tage gefastet.

Eine außerordentliche Leistung hat der Hungerkünstler Sacco vollbracht, der am letzten Samstag in einem Londoner Zirkus aus einem versiegelten Zimmer befreit wurde, das er am 18. Januar betreten hatte. Als robus-tischer Mann von fast 86 Kg. Gewicht hatte er das Zimmer betreten, aber nach dem 45-tägigen Fasten war er auf 63 1/2 Kg. abgemagert, und der Gesellschaftsanzug, der ihm vorher tadellos gesessen hatte, hing nur noch wie ein Saak um seinen Körper. Ehe er aus seinem „Gefängnis“ befreit wurde, ging er in seiner Zelle auf und ab, beantwortete die an ihn gerichteten Fragen und trank von Zeit zu Zeit einen Schluck Mineralwasser, das allein während seiner Fastenzeit seine Lippen neigte. Sein einziger Luxus war das Rauchen von Zigaretten. Am letzten Tage suchte er sich durch Zuführung von frischer Luft durch einen elektrischen Fächer an die Atmosphäre draußen zu gewöhnen. Als eines der großen Fenster ein-gedrückt wurde, stieß er einen Freudenschrei aus, aber dann sank er auf einen Stuhl zurück, und sein Gesicht und seine Hände zuckten schmerzlich zusammen. Das erste was er genos, war eine Tasse besonders zubereiteten Kaffees; er muß ein bis zwei Wochen lang eine strenge Diät beobachten, um sich allmählich wieder an das Essen zu gewöhnen. Aber schon im April will er ein neues Fasten beginnen. Er hat den bisherigen Rekord Dr. Tanners von dreißig Tagen und auch den Rekord Succis von neununddreißig Tagen geschlagen.

Handel und Volkswirtschaft.

Rannheim, 9. Nov. Die Rheinische Hypothekbank verteilt für das Jahr 1905 auf das erhöhte Aktienkapital von 90,100,000 Mark wieder 9% Dividende.

Aus Stadt und Umgebung.

* Wir haben gestern kurz an das Hochwasser vor 10 Jahren erinnert, das unsere Stadt heimsuchte. Wir wollen an der Hand der damals erschienenen Nummern des "Wildbader Anzeiger" unseren Lesern diese schlimme Zeit ins Gedächtnis zurückrufen, mit ihnen hoffend, daß unsere Stadt von derlei Unglücksereignissen bewahrt bleiben möge. König Wilhelm hat damals in einem Telegramm an den Stadtvorstand der gleichen Hoffnung Ausdruck gegeben. — Nach den Bildern, die heute noch in verschiedenen Gasthäusern hängen, muß das Hochwasser schlimm gehaust haben. Zuerst trat der Rennbach aus seinen Ufern; gegen 5 Uhr abends wurde die Feuerwehr alarmiert, die das sehr gefährdete Anwesen des Brauereibesitzer Schelle im Rennbachtal schützte. Abends 10 Uhr trat auch die Enz aus ihren Ufern. Die Wassermassen schossen die Hauptstraße hinauf, daß die angrenzenden Gebäude (auch unsere Druckerei) unter Wasser standen. Am nächsten Tage konnte der Wildbader Anzeiger nicht erscheinen. Große Verheerungen richteten die herabstürzenden Wassermassen an den Gebäuden an. Vier Brücken wurden weggeschwemmt. Der Anblick,

der sich am anderen Morgen bot, war ein unbeschreiblich trauriger. Auch ein Menschenleben hat das verheerende Element gefordert. An dem andern Tag fiel das Wasser wieder. Die damals schon bekannten Ältesten Leute konnten sich eines derartigen Hochwassers nicht erinnern. Die Unglückstage waren der 8. resp. 9. März 1896.

* Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, besteht die Absicht in diesem Jahr „Der Ueberfall in Wildbad“ wieder aufzuführen. Durch Todesfall und andere Ereignisse sind Rollen verwaist; doch ist zu erwarten, daß von Seiten der Einwohnerschaft genügend Interesse besteht, durch Vereinerklärung zur Uebernahme einer Rolle die Aufführung zu ermöglichen.

* Den uns eben zugehenden Bericht über die Gemeinderatsitzung vom vorigen Samstag müssen wir aus technischen Gründen bis Montag zurückstellen. Wir werden, wenn uns der Besuch der Sitzungen gestattet wird, künftig unseren verehrlichen Lesern sofort über die Gemeinderats- und Bürgerausschußversammlungen Bericht erstatten.

Neuenbürg, 5. März. Das Oberamt fordert in einer Bekanntmachung zur Anmeldung von Neubauten, Bau-

verbesserungen u. s. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung auf. — Der vermifste Otto Jäck von Arnbad hat sich wieder eingestellt.

Letzte Nachrichten.

Schoyheim, 8. März. Die 31 jährige Lina Laffer in Schlächtenhaus hat ihr neugeborenes Kind erstickt und die Leiche im Ofen verbrannt.

Paris, 9. März. Ministerpräsident Rouvier empfing heute den Besuch des deutschen Botschafters Fürsten Radolin. — Präsident Fallières hat Sarrien an, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Sarrien bezieht sich vor, sich mit seinen Freunden zu beraten.

Petersburg, 9. März. An der Börse liefen heute Gerüchte um, daß mit Peterburger Banken und einer Bank in Moskau ein vorläufiges Abkommen von 100 Millionen Rubeln zum Kurse 93% getroffen worden sei.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitz der württembergischen Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verfügungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Bürgerrechts gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Hieron werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 7. März 1906. Stadtschultheißenamt: B ä h n e r

Bekanntmachung.

Die feuerwehropflichtigen Einwohner, soweit sie bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingestellt sind, werden aufgefordert, sich **spätestens bis 31. März d. J.** bei dem **Feuerwehrkommando** zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichtertritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Wildbad, 9. März 1906. Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Bekanntmachung.

betr. den Vogelschutz.

Der hiesigen Einwohnerschaft wird in Erinnerung gebracht, daß nach § 8 der Min.-Verf. vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 240) bezw. nach der Min.-Verf. vom 29. November 1892 (Reg.-Bl. 591) betreffend den Schutz der Vögel und Artikel 40 des Polizeistrafbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer während der für die Vögel festgesetzten Schonzeit, d. h. in der Zeit vom 1. März bis 15. September **Gunde oder Katzen** im Walde oder auf freiem Felde umherführen läßt.

Wildbad, den 9. März 1906. Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Kurverein Wildbad.

Da die Liste der Mitglieder bis 15. März ds. Js. behufs Aufnahme in den zur Verteilung an die Kurgäste gelangenden Fremdenführer fertig gestellt sein soll, bitte ich diejenigen, welche dem Kurverein noch beitreten wollen, ihre Anmeldung sofort zu vollziehen.

Wildbad, den 9. März 1906. Der Vorstand.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 12. März, von vormittags 1/9 Uhr an läßt Unterzeichnete wegen Räumung ihrer bisherigen Wohnung im Nebengebäude des Maler Schmid'schen Hause eine Fahrnisversteigerung abhalten, wobei vorkommt:

Kästen, Kommode, Tische, Sessel, Betten, Weißzeug, 4 Koffhaarmatratzen, Küchengefähr und vieles andere.

Frau Danner Wwe.

Zwei Pferde

sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei **A. Kessler, Pforzheim, Schlossberg 19.**

Gautskauf-Gesuch

Ich bin beauftragt, in **Wildbad** ein Anwesen zu kaufen, welches sich zur Errichtung eines **Kolonialwaren- und Delikatessen-geschäftes** eignet und erbitte mir Offerten mit Preisangabe, nebst kurzer Beschreibung.

Salomon Metzger, Güteragent
Pforzheim — Telefon Nr. 217.

Schützenverein Wildbad.

Sonntag den 11. März 1906.

Salvatorschießen

Aktive und passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
Das Schützenmeisteramt.

Die Ortsgruppe der deutschen Partei in Wildbad (Liberaler Vereinigung)

beabsichtigt **Sonntag, den 11. März 1906**

eine **Zusammenkunft** mit den Parteifreunden in **Neuenbürg**. Abfahrt Wildbad 3 Uhr 30 Min. Versammlungsort Gasthof zum **Bären**, Neuenbürg. Herr Parteisekretär **Reinath** von Stuttgart hat für diese Versammlung einen **Vortrag** in Aussicht gestellt. **Bahreiche Beteiligung erwünscht.**

Der Vorstand.

Günstiges Wein-Offert!

Erste Oberländer Weingroßhandlung offeriert

1a alten Oberländer	Mk. 42.—	per 100 Liter
1a alten Markgräfler	„ 46.—	
1a alten Muskateller	„ 48.—	

Die Weine sind flaschenreif.
Proben gratis zu Diensten.
Best. Anfragen befördert unter Nr. 480 die Expedition des Blattes.

Große Schweizer Taschenuhren
Fabrikniederlage und Versandhaus

Kreuzlingen (Schweiz) **Eugen Fröscher** Konstanz (Baden)

Nickel-Remontoir, 1a Werk, 6 Mk.
Silber-Remontoir, für Herren und Damen, Goldrand, 10 Rubis 12 Mk.
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand, 6 Rubis, 10 Mk.
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand 16 Mk. 10 Rubis, extra stark.

— Verlangen Sie Katalog gratis und franko. —
3 Jahre schriftliche Garantie — Versand per Nachnahme.

Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von



Andre Hofers Echter feigen-Kaffee

25 Liter Weiss- oder Rotwein
für nur 12.50 Mk. franko retour
20 Fl. Weiß- od. Rotwein 12.50
10 „ „ „ 6.50
mit Glas und Kiste (Nachnahme) Weißwein
per Liter 40, 50, 60 Pfg.
Rotwein
per Liter 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnhstation angeben. Verlangen Sie Preisliste.
J. Fraß, Jagelheim 13 (Pfalz)
Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Rapid
Schnellglanzpulver à 10 und 20 Pfg. ist vortrefflich.
13 Anton Seinen.
Mehrere tüchtige

Arbeiter
werden gesucht.
Windhoffäge.

1 bis 2 Zentner
Makulatur
ist billig zu haben in der
Kunstmühle.
Schweineschmalz
empfiehlt Chr. Batt.

Ein ordentlicher
Junge
aus achtbarer Familie wird zu Ostern in die Lehre genommen. Gründliche Ausbildung zugesichert.
Gottlob Mayer, Schreiner.

K. Forstamt Meistern. Schlagraum-Verkauf.

Am **Sonntag den 17. März** vormittags 9 Uhr auf der Forstamt-kanzlei aus Abt. 18, Meisternebene und Abt. 27 vorderes Sulzhäusle unausgeprägtes Buchen- u. Nadelholzkreisig, geschätzt zu 1350 Wellen.

Färberei PRINTZ

Chemische Waschanstalt.
— Gegr. 1846. —
Größtes, leistungsfähigstes Etablissement in Süddeutschland für **Färberei** und **Chemische Reinigung** von Herren- u. Damengarderoben, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen und dergl.
50 eigene Läden — 150 Annahmestellen — 500 Angestellte.

Annahmestelle in Wildbad **Gustav Kueh**
Damen Schneider
Hauptstraße 106.

Rekruten-Verein Wildbad.

Zur morgigen **Generalversammlung** ist auch der Jahrgang 1884 und 1885 eingeladen.
Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Sonntag den 10. März abends präzis 8 Uhr **Versammlung** im Gasthaus zur Eintracht Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Liederkrantz Wildbad.

Heute **Sonntag den 10. März** abends 1/9 Uhr **Zusammenkunft** im Gasth. zum Stern Besprechung wegen der am Sonntag in Schönbürg stattfindenden Gauversammlung.
Der Vorstand.

Konfirmanden-Listen

per Stück 10 Pfennig sind zu haben in der Expedition des „Freien Schwarzwälder“.

Mädchen

Ein ordentliches, fleißiges wird für Jahresstelle oder über die Saison bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.